

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Insertate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

15. Jahrgang.

Sonntag, den 10. Juni 1877.

N^o 66.

Verbandsnachrichten.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Bis zum 6. Juni 1877 gingen ein:

Ordentliche Beiträge und Reise-Unterstützungskasse.

Hannover. 1. Qu. 1877. Summa Mk. 1908.	
Restbetrag Mk. 608. (Vgl. vorl. Beitr., Nr. 27 u. 48.)	
Hannover Mk. 1351.—	Uslar Mk. 6.50.
Hamelu 6.50.	Braunschweig 135.—
Hilbesheim 115.50.	Wolfsbüttel 13.—
Peine 6.50.	Siefe 13.—
Celle 33.—	Seesen 17.50.
Lüneburg 89.50.	Nachzahlungen:
Harburg 17.50.	Hamelu 6.50.
Göttingen 45.—	Göttingen 20.—
Northeim 13.—	Northeim 12.—
Dierobe 7.—	

Hierüber: Seefestmünde (Nordwestgau) 1 Mitglied Mk. 2.50 (zahlte in Hannover).

Obergau. 1. Qu. 1877. Summa Mk. 826.	
Stettin Mk. 279.—	Landberg Mk. 64.50.
Pyritz 13.—	Cüstrin 7.50.
Rafeswallt 6.50.	Brandenburga. 7.50.
Stralsund 107.50.	Potsdam 18.—
Putbus a. R. 50.—	Spanau 20.—
Demmin 2.—	Rathenow 6.50.
Barth 3.—	Dahme 50.—
Wolgast 2.50.	Charlottenburg 70.—
Grimmen 6.50.	Brenzlau 32.—
Stolp 13.—	Neuruppin 26.—
Lauenburg 6.50.	Nachzahlungen:
Treptow 6.50.	Stralsund 2.—
Frankfurt a. D. 36.50.	Landberg 18.—

In Rest verblieben: Cottbus, Guben, Sorau, Peitz, Greifswald, Rafeswallt.

Rheingau. Nachtrag zum 3. u. 4. Qu. 1876. Summa Mk. 409.40.	
Saarbrücken Mk. 376.90.	Cöln Mk. 32.50.

Für das Einigungsamt:

Obergau, 124 Mitglieder Mk. 31, Stralsund, Nichtw. Mitgl. Mk. 0.75, Lauenburg dgl. Mk. 0.25, Colberg, dgl. Mk. 1, Labes, dgl. Mk. 0.25, Treptow, dgl. Mk. 0.25, Frankfurt a. D., dgl. Mk. 0.25. — Cöln, 30 Mitgl. Mk. 7.50.

Thüringen. Nachdem vom Gautag Weimar zum Vorort gewählt worden, der dortige Verein aber die Wahl mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt hat, werden die Gaugeschäfte provisorisch vom bisherigen Gauvorstande in Naumburg weitergeführt. Alle Sendungen sind demnach bis auf Weiteres noch zu adressiren an D. C. Seiler, Sieling'sche Druckerei in Naumburg.

Darmstadt. Alle diejenigen Verbandsmitglieder, welche in der Zeit vom 1. Juli 1869 bis 1. Mai 1877 in Darmstadt conditionirten und Beiträge zur Orts-Invalidentasse leisteten, sich gegenwärtig jedoch anderwärts aufhalten, werden bei dem Uebertritt genannter Kasse zur Verbands-Invalidentasse hiermit aufgefordert, beifolgende Uebertragung der von ihnen geleisteten Beiträge an die Verbands- oder diejenige Orts-Invalidentasse, welcher sie zur Zeit zugehören, innerhalb 4 Wochen ihre Adresse an B. Wedel, Schloßgartenstraße 45, einzusenden. — Die Herren Verwalter werden ersucht, die Durchreisenden von Obigen in Kenntniß zu setzen.

Niel. Am Sonntag, den 3. Juni konstituirte sich hier wieder ein Ortsverein. Der Vorstand ist aus folgenden Personen zusammengesetzt: J. Böhme, Vorsitzender; E. Harz, Kassirer, und C. Koff, Schriftführer. Briefe etc. sind zu richten an J. Böhme, Buchdruckerei von H. Fienke, Schuhmacherstr. 4.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwerbungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Bern der Sezer Josef Kraus, geb. 1859 in Ringingen (Hohenzollern), ausgebildet in Hedingen; zuletzt in Constanz. — Schweizer, Centralpräsident, St. Gallen, Bollhofer'sche Officin.

In Darmstadt Julius Schulz aus Frankfurt a. M., ausgebildet ebendasselbst; letzte Condition in Laß; war noch nicht beim Verbands. — B. Wedel, Otto'sche Buchdruckerei.

In Kiel der Maschinenmeister Max Georg Lange aus Berlin, bis Anfang November 1876 in Altenburg; von da angeblich ohne Verbandsbuch abgereist. — J. Böhme, Buchdruckerei von H. Fienke, Schuhmacherstraße 4.

In Halberstadt. In dem Aufnahmegefuche in Nr. 64 muß es statt „Sezer“ heißen: Factor Leyenbecker, ausgebildet 1871.

Rundschau.

Der Redacteur der „Germania“ hatte sich vor dem Berliner Stadtgericht wegen vier Artikeln zu verantworten, in denen Beleidigungen von Behörden und Privatpersonen enthalten sein sollten. Bei dem einen Artikel ließ sich nicht feststellen, welche Behörde beleidigt sein könnte, wegen der drei anderen erfolgte Verurtheilung zu 350 Mk. Geldstrafe.

Die Redaction des in Posen erscheinenden ultramontanen „Kurzer Boznanski“ hatte sich geweigert, eine ihr von dem Staats-Commissarius Ker in Thorn zugesandte Berichtigung eines auf ihn bezüglichen Zeitungs-Artikels in das Blatt aufzunehmen, und zwar aus dem Grunde, weil der Artikel in polnischer, die Berichtigung dagegen in deutscher Sprache abgefaßt war. Der Redacteur ist infolge dessen von dem Polizeirichter in eine Geldstrafe von 50 Mk. genommen worden.

Wie der „Börser-Courier“ vernimmt, ist die Berliner „Volks-Zeitung“ dieser Tage in den Besitz des Dr. Wilhelm Löwenthal übergegangen. Der Preis beträgt incl. Druckerei 165,000 Mk., doch wird Herr Löwenthal nur Eigenthümer von fünf Zwölfteln des gesammten Besitzes, während mit einem Sechstel der langjährige Chefredacteur der „Volks-Zeitung“, Herr Bernstein, mit fünf Zwölfteln Herr Franz Dunder selbst (!) theilhaftig bleibt. Die Theilhaftigkeit des Herrn

Technisches.

Schriftproben. Die Proben der letzten Zeit boten so wenig, daß wir eine besondere Besprechung nicht für nöthig hielten. Die Mediäval-Schriften wurden durch eine Garnitur fetter Schriften von der sehr thätigen Firma Brendler & Harler in Wien bereichert. Die Firma nennt diese Schrift „Brendler'sche Antike“, wir würden sie einfach „fette Schwanzschrift“ nennen, da sie ganz den Charakter der unter diesem Namen bekannten Schriften hat. — Woellmer-Berlin bringt „halbfette Mediäval-Antiqua mit Gemeinen und Ziffern“, eine Schrift, die sich den bekannten schmalen halbfetten Renaissance-Verfälschen anschließt. Bei dem nicht abzulängenden „Nückgange“ der Mediäval-Schriften dürften neue Erfindungen in dieser Richtung bald zu den Seltenheiten gehören. — Theinhardt-Berlin brachte ein Blatt mit Einfassungen älterer und neuerer Muster. Das schickteste Auftreten dieser in Berlin sehr geschätzten Firma verdient vollen Tadel. Abgesehen davon, daß sich aus den diversen Einfassungen, besonders aber aus einigen Stücken (Nrn. 54, 56, 62, 63, 65) unter der Hand eines thätigen Setzers ganz wirkungsvolle Gruppen hätten schaffen lassen, bietet das Blatt durch das Weglassen der für die Käufer nöthigen Notizen den letzteren ganz unzulässige Schwierigkeiten bei Bestellungen. Die Einfassung ist sehr hübsch verwendbar. — Die Gronau'sche Gießerei in Berlin bringt „Typographische Verzierungen und Einfassungen zu Accidenzien“. Wir bemerken im Vorhinein, daß die von uns mehrfach gewünschten Linienverzierungen mit dem Inhalte des Blattes Nichts zu thun haben. Die Firma

wollte mit den 166 Figuren jedenfalls Vieles etwas bringen und glaubte in dieser Hinsicht auf dem von ihr schon oft mit Glück betretenen Wege der gemischten Einfassungen weiter schreiten zu müssen; sie wird indeß ihren Irrthum wol einsehen lernen. Gemischte Züge, wie sie Gronau, resp. sein Vorgänger Hänel mehrfach gebracht, liebt man heute nicht mehr. Man will entweder entschiedene Züge, deren schwingvolle Zeichnung uns neuerdings in einigen amerikanischen Blättern auffiel, oder richtige Einfassungen; ein Gemisch von Beiden ist nicht am Platze. Man denke sich nur den armen Sezer, der „schnell“ aus diesen Verzierungen „etwas machen“ soll. Der Sezer des Blattes hatte gewiß viel Zeit und trotzdem war er nicht im Stande, mehr als zwei Figuren in einfach natürlicher Verschlingung zu bauen. Es ist ja nicht zu läugnen, daß die Gießerei durch ihre Bereitwilligkeit, einzelne Stücke abzugeben, den Buchdrucker in den Stand setzt, die Spreu vom Weizen zu trennen, allein das hätte man billiger haben können; die brauchbaren Stücke sind, wenn wir nicht irren (Irrer ist menschlich, besonders wenn die Proben nicht bei der Hand), alle schon in den Hänel'schen Zügen der verschiedenen Serien enthalten; hier sollte einmal Umfah gehalten und dasselbe Princip des „Einzel-Verkaufs“ angewandt werden, da giebt's einige prächtige Antiquitäten. — Undegrenztes Lob müssen wir einer weitem Novität desselben Hauses (Gronau), der „schmalen runden Grotesque“, zollen. Die gefällige Zeichnung und die saubere Zurückung der Schrift berechnen zu dem Wunsche: die Schrift verdient Freunde, möge sie viel Käufer finden. — Von Bruce's Schriftgießerei in Newyork gingen uns die Mai-Proben zu. Das muß

man unseren Collegen jenseits des Wassers nachsagen, Ideen-Ärmerth giebt's bei ihnen nicht; obwol nun dieser Reichthum an Ideen unsere Anerkennung herausfordert, müssen wir doch constatiren, daß die zur Wirklichkeit gewordene Idee häufig unsern Beifall durchaus nicht erlangt. So bringt z. B. das Mai-Supplement eine Schrift, die, trotzdem sie an die eleganten Möbel aus gebogenem Holz erinnert, für uns nichts Gefälliges hat; dem hieberten Hinterwäldler mögen solche Wurzeln Freude bereiten, auf unsere an die Deutlichkeit der Schrift gewöhnten Augen wirken sie abstoßend. Der übrige Jubel besteht in einer fetten verzerrten Antiqua nach altem Muster, einer an die Centennial-Schrift erinnernden Gussio, sowie einer mouffirten Gothisch. — Anlässlich der Bemerkung in unserm letzten „Technischen“, sendet uns die Schriftgießerei von Genysch & Heyse in Hamburg die Ausstellung eines Schwabacher-Sortiments. Dasselbe kostet nach der Aufstellung Mk. 270 und enthält: 5 Pfd. Nonpareille, 12 Pfd. Petit, 15 Pfd. Corpus, 15 Pfd. Cicero, 7 Pfd. Mittel, 8 Pfd. Tertio, 8 Pfd. Tert, 10 Pfd. Doppelmittel, 12 Pfd. Canon, 16 Pfd. Vier-Cicero. Der Preis ist ein so niedriger, die Schwabacher des genannten Hauses eine so beliebte, daß die Antipathie so mancher Geschäftsinhaber gegen die Neu-Anschaffung schwinden wird. Nur mache man nicht den Fehler der theilweisen Bestellung (zu welcher die Firma auch bereit ist), als Gattung hat die Schwabacher ihre Berechtigung, wenn auch nicht in so starkem Grade wie die Mediäval, als Misch-Schrift sind beide zu verdammen. Die Mediäval kann übrigens in ähnlicher Weise von dort bezogen werden.

Bernstein rührt aus einem alten Vermächtniß eines verstorbenen Mitbesizers jenes Blattes her, während die fünf Zwölftel-Beitragung des Herrn Wunder sich seit einiger Zeit im Besitze seiner Familie befand, welche ihm das Anrecht auf dieselbe eingeräumt hat. Herr Bernstein bleibt übrigens nach wie vor an der Redaction des Blattes theilhaftig.

Zehn Redactoren Berliner Zeitungen sind wegen gewisser unsittlicher Annoncen im Polizeipräsidium verantwortlich vernommen worden. Vorläufig trägt die Untersuchung angeblich nur den Stempel einer Verwarnung.

Ein Redaktionsmitglied der liberalen Hamburger „Reform“ wurde wegen Verkaufs unsittlicher Schriften in Haft genommen. Der Betreffende ist schon früher wegen dieses schmutzigen Handels bestraft worden.

Ein nachdruckproceß wegen eines Vierkästencouplets gelangte vor dem Berliner Stadtgericht zur Verhandlung. Das Couplet war im Jahre 1871 von zc. Lindner gebichtet und an zc. Neumann übertragen, der es in Musik gesetzt hat. Auf Veranlassung eines Herrn Nordheim ließ der Verlagsbuchhändler Wilh. Horn jenes Geistesproduct mit ganz geringen Veränderungen im Druck erscheinen, ohne sich nach dem Autor und Componisten zu erkundigen. In dieser Unterlassung erblickte der Gerichtshof den Thatbestand des fahrlässigen unbefugten Nachdruckes und verurtheilte den Angeklagten zu 150 Mk. event. 10 Tagen Gefängniß. Zugleich wurde die Vernichtung aller vorfindlichen Platten und Formen verhängt.

Ein früherer Schriftsetzer, C. Köhler aus Erier, jetzt Knecht in Schmalfeld in Ostpreußen, hatte sich verleben lassen, zwei Cognacs und 3—4 Stroggläser voll gemischten Cognac, Branntwein, rothen Bittern und Rum zu trinken, worauf er 14 Stunden im Februar außerhalb des Wohnhauses liegen blieb. Er starb an den Folgen der Alkoholvergiftung und Wärmeentziehung. Die Urheber dieser Selbstennt wurden zu je 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

In Leipzig wollten eine Anzahl Lithographen und Steinbrücker eine Ausstellung von Lehringen arbeiten, speciell aus dem Gebiete der Lithographie und Steinbrückerie, veranstalten. Sämmtliche Lithographen- und Steinbrückermeister, ca. 60, mit über 300 Lehrlingen, wurden per Circular und durch die Localblätter in Kenntniß gesetzt. Das Resultat war, daß 7 Principale 10 Arbeiten von Lehrlingen anmelbeten!

In Zawadzki, Kreis Groß-Strehlitz, hat ein Hüttenwerth seine Thätigkeit eingestellt, das 200 Arbeiter beschäftigte.

Die Bauhütten in Manchester streifen seit mehreren Wochen. Sie verlangen eine Lohnerhöhung von einem Penny pro Stunde; gegenwärtig erhalten sie 8 $\frac{1}{2}$ P. Dieser Strike wurde in einem Meeting, an welchem ungefähr 7000 Schreiner theilnahmen, von 6800 beschlossen. Das Strike-Comité hatte dieser Tage ein Meeting in Liverpool veranstaltet, in welchem ein Delegirter von Manchester die Ursachen des Strikes klarlegte. Das Meeting nahm eine Resolution an, dahin abzielend: daß die Zimmerer und Schreiner Liverpool's je 6 P. per Woche als Unterstützungsbetrag für die Streikenden zu geben haben. — Der Ausschuß der Lancashire und Cheshire Grubenarbeiter-Association hat beschlossen, die Lohnereduction von 10 Proc., welche die Grubenbesitzer verlangen, nicht anzunehmen, und 1 Schilling per Woche als außerordentlichen Beitrag von allen der Association angehörenden Mitgliedern einzuzahlen, damit, im Falle die Grubenbesitzer bei ihrem Verlangen beharren, die Arbeiter im Vorhinein einer Unterstützung sicher seien.

Amerika. (Bericht vom 20. Mai.) Die Arbeiterfrage in Amerika ist und bleibt im Vordergrund, trotz der Gegenbehauptungen unserer Handwerkspolitiker. Leider werden zur Schlichtung derselben oft von den Gebürgten und Bedrückten die verwerflichsten Mittel angewandt und hierdurch die Bestrebungen der Besserdenkenden vereitelt — alles eine Folge des Einzelkampfes, ohne alle Organisation und unter der Leitung von in der großen Tagesfrage schlecht bewanderten, aller Rücksichten baren Führern. So war es mit den Kohlengräbern oder „Wallie Maguire's“ in Pennsylvania, welche zu Ausschreitungen-veranlaßt wurden, für welche sie jetzt „b'ran glauben müssen“, wie die deutsch-amerikanische arbeitereindliche Tagespresse frohlockend berichtet, trotzdem ihre Appellationen aus Mangel an Geld (wie wir f. B. nachwiesen) abgewiesen wurden, und da scheint schon wieder ein ähnlicher Geist unter westliche Kohlengräber gefahren zu sein. Die amerikanische Presse berichtet aus Stratton im Staate Illinois: „Die Kohlengräber in den hiesigen Gruben sind bekanntlich vor einiger Zeit um höhern Lohn aus und neue Arbeiter wurden an ihrer Stelle angenommen. Später kehrten jedoch die Ausstehenden an ihre Arbeit zurück und alle neuen Arbeiter, mit Ausnahme von etwa 100, wurden wieder entlassen. Seit dieser Zeit wurden die neuen und alten Arbeiter sorgfältig getrennt von einander gehalten, um dem

Hasse der Letzteren gegen die „Black Legs“, wie sie die neuen Ankömmlinge nennen, keine Gelegenheit zum Ausbruch zu geben. In den letzten paar Tagen arbeiteten jedoch zwei Abtheilungen der alten und der neuen Kohlengräber neben einander und der lange unterdrückte Groll machte sich dadurch Luft, daß das Mittagessen der Letzteren, welches sie in Blechgefäßen bei sich führten, vergiftet wurde. Gestern Abend besaßen sich etwa 60 der Vergifteten in kritischer Lage und ohne Zweifel werden Viele derselben sterben.“ Eine spätere Nachricht besagt: „Die Vergifteten haben sich größtentheils nach sorgfältiger und zeitgemäßer ärztlicher Behandlung wieder erholt. Ungefähr ein Duzend befindet sich noch in kritischer Lage und es ist zweifelhaft, ob sie gerettet werden können. In der Umgegend herrscht die bitterste Entrüstung über das kaltblütige Verbrechen und im Falle die Verübter desselben entbedt werden, werden sie schwerlich summarischer Bestrafung entgehen.“ Ein anderer Bericht aus amerikan. Blättern besagt Folgendes: „Aus dem „California Gulch“, nahe Oro-City, Colorado, werden gefloßene Vorgänge gemeldet. Dem Berichte zufolge wurde der Aufruhr durch den Umstand verursacht, daß W. S. Stevens und andere Kapitalisten aus Detroit ihre Grubenarbeiter nicht bezahlten. Die Arbeiter machten Stevens und zwei Andere, Namens Wood und Northrup, zu Gefangenen und stellten dieselben unter Obhut einer starken Wache. Sie verlangten von Stevens eine Anweisung auf Doll. 2000 oder wenigstens eine genügende Summe, um alle Arbeiter, 85 Mann an der Zahl, nach ihrer Heimat in Detroit zurückzuführen. Stevens stellte die Anweisung aus und eine Abtheilung der Arbeiter begab sich mit Stevens, Elert nach Fairplay, wo die Anweisung von der dortigen Bank ausgehakt wurde. Die Arbeiter zwangen Stevens' darauf, eine zweite Anweisung auf den gleichen Betrag auszustellen und beschloßen später, Stevens zu lynchen. Die Maßregel sollte am letzten Sonntage ausgeführt werden; späteren Nachrichten zufolge verübten jedoch die Arbeiter die Ausführung ihres Planes auf Montag Abend, und man ist allgemein der Ansicht, daß sie nicht wagten oder wagen werden, fernere Gewaltthaten in Scene zu setzen. Beinahe alle an den Vorgängen beteiligten Arbeiter stammen aus Detroit, Mich. Es ist gegenwärtig noch unmöglich, zu ermitteln, wer für die Excesse verantwortlich ist.“ In Ermangelung anderer Quellen berichteten wir wörtlich aus amerikan. Tagesblättern und steht zu hoffen, daß dieselben stark „auffärten“; es tragen diese Handlungen nur dazu bei, der Masse begreiflich zu machen, daß Organisation ihr einziges Heilmittel ist, um gegen die Beutelschneider, die täglich mit „theilen und stehlen“ um sich werfen, aber selbst immerfort Arbeit stehlen, geschlossene Front zu machen. Ohne Organisation ist und bleibt der amerikanische Arbeiter schutzlos.

Correspondenzen.

W. Düsseldorf, 2. Juni. Das Lehrlingswesen, welches, wie überall, so auch in unserm Gau gleich einer bösen Epidemie grassirt, ist bekanntlich ein Hauptgrund der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit so vieler Gehilfen. Selbst unter den denkbar günstigsten Zeitverhältnissen wäre der Einfluß dieses Mißstandes schwer zu empfinden, umso mehr ist es zu beklagen, daß man die Zahl der jungen Künstler in spe täglich noch anwachsen sieht, welche Thatsache die immerwährende Reducirung der beschäftigten Gehilfen selbstredend zur Folge hat. In der Beförderung des Lehrlingswesens enorme Fortschritte machend, beschäftigen einzelne größere Firmen im Bezirke des nördlichen Gaues bereits mehr Lehrlinge als Gehilfen. — Wodurch diese Wirtschaft zu führen im Stande ist, davon im Folgenden ein Beispiel: Eine Anzahl Lehrlinge verjuchte es neuerdings, unter ihren „Collegen“ am hiesigen Orte einen „fortbestehenden, selbstständigen Verein“ unter dem Namen „Gutenbergsbund“ zu gründen, welcher, laut Circular, „ein zusammenhaltendes, gesellschaftliches Beisammensein“ (sic!) zu bewirken und zu befördern zum Zwecke haben soll. Das diesbezügliche unter gestrigem Datum in Circulation gelesene „Schreiben“ hat folgenden Wortlaut: „An die Typographen-Lehrlinge Düsseldorf. Düsseldorf, den 31. Mai 1877. Werthe Collegen! Wir, die Lehrlinge von v. Schell & Cie., haben beschlossen, unter den Collegen (1) der Stadt Düsseldorf einen fortbestehenden, selbstständigen Verein unter dem Namen „Gutenbergsbund“ zu gründen (1), welcher den Zweck haben wird, unter uns ein zusammenhaltendes, gesellschaftliches (1) Beisammensein zu bewirken und zu befördern. In der Hoffnung, daß die verehrten Collegen uns mit Gleichen (1) Gefinnungen unterstützen werden, bitten wir um zahlreiches Unterschreiben dieses Circulars. Zu diesem Zwecke laden wir die Collegen zu einer Versammlung auf Sonntag, den 3. Juni d. Z., Abends punkt 7 Uhr, im Locale des Herrn Schumacher, Dillstraße, ganz ergebenst ein und bitten um zahlreiches Erscheinen. Im Auftrage der Collegen der provisorische Vorsitzende H. Lohmann. Diejenigen

Collegen, welche die Absicht haben, sich direct zur Aufnahme in diesen Verein zu melden, wollen gefl. ihren werthen Namen (!) auf beiliegenden Vogen unter die betreffende Officin zu (sic!) schreiben. Der provisorische Schriftführer: Anton Kasper.“ — Nach Circulation in zwei Officinen ist das Circular bis jetzt mit 11 Unterschritten bedekt, indessen dürfte es unzweifelhaft feststehen, daß man mit dieser neuen „Gründung“ nicht reüssiren wird, zumal es Pflicht eines jeden ist, solchen überspannten Ideen der jungen Künstlerwelt rechtzeitig einen Damm entgegen zu setzen. Uebrigens werden unsere jugendlichen Zeher, denen, gelinde gesagt, zeitweise die Ruthe noch gebührt, davon Abstand nehmen, in einem auch nur einigermaßen frequentirten, beziehungsweise renommirten Locale zu „tagen“.

Frankfurt, 27. Mai. Die Art und Weise der Strauß'schen Replik gestattet es, uns möglichst kurz zu fassen. Obwohl wir durchaus keine Veranlassung haben, aus der Länge der Strauß'schen Selbstglorificationen zu schließen, daß man an maßgebender Stelle mit dem Raume des „Corr.“ geizt, gebieten uns doch die „ersten Regeln des sog. parlamentarischen Anstandes“, die Leser mit vier ähnlichen Autobiographien nicht zu belästigen, eingedenk des Sprichwortes, welches mit anderen Worten sagt, daß „Eigenloß“ keinen angenehmen Eindruck auf die Gehirnsnerven hinterläßt. Herrn Str. beliebt es, in seiner Erwiderung den Ton des „Fouilletons“ anzuschlagen, seine großen Verdienste um den Verband klar zu legen und den Collegen Albeutichlands zu ergötzen, wie vielen armen wandernden Künstlern er durch Zahlung einiger Schoppen auf eine kurze Zeit ihr trauriges Loos vergessen machte. Hierbei „vergift“ er aber, jene Collegen aufzukühlen, denen er in gleicher Weise zu Danke verpflichtet und welche sich wol auch auf „Hundert“ belausen dürften. Nur mit 10 Zeilen geht Herr Str. auf die Sache selbst ein. „Wer sein wechselvolles Leben kenne, müsse doch wissen, daß er persönlich für eine schrankenlose Gegenlosigkeit und Freizügigkeit gestimmt sein müsse und nur aus ökonomischen Gründen habe er sich mit seinem Veto unterschrieben!“ Famos! Heute noch in dieser Frage eine Stellung einzunehmen: subjectiv dafür und objectiv dagegen! Bei solcher Logik begreifen wir auch, daß derselbe in seinem ersten Artikel von Fastnacht und Hundstagen redete. Aus diesen Gründen würden wir eine Erwiderung für unnötig gehalten haben, hätte nicht unsere erste Erwiderung durch den Rothstift der Redaction eine kaum wieder zu erkennende Fassung erhalten (Wir verweisen auf unsere diesbezügliche Erklärung in Nr. 63 — B. Frankfurt, 27. Mai — D. R.) und so Fragestellungen hervorgerufen, welche wir eigentlich an letztere zur Verantwortung weisen könnten (?). Hätte die löbl. Redaction die ursprüngliche Stylisirung des Passus über die Gefinnungswandlung belassen, würde sich Herr Str. erst dreimal besonnen haben, dies für eine Absurdität zu erklären; da derselbe das Selbstniß, nicht mehr für den Verband zu agitiren, Herrn Osterrieth gegeben zu haben, mehrseitig selbst ergötzt, war für uns kein Grund vorhanden, daran zu zweifeln, umso mehr als seit der Zeit seine Fassung über Mitgliedschaftspflicht und das Verschwinden des Bekannten, langjähriger Ah., welches einer andern Giffire weichen mußte, dies bekräftigt. Erst jetzt, wo er als Vertheidiger der „Herzenswünsche“ der Geschäftsleitung und der Herren Nichtverbandsmitglieder sich aufwirft, verdeckt er sich nicht mehr hinter eine Giffire, da läßt er uns seinen Namen lesen. Daß Herr Str. wies deshalb keine Versammlung mehr besuche, weil er insultrirt worden, müssen wir als eine Absurdität erklären; abgesehen davon, daß dies mindestens auf Gegenseitigkeit beruht, geben die Nichtverbandsmitglieder tundenweise ähnliche Gründe als Motiv ihres Austrittes an. Diese Feinfeinigkeit war uns übrigens bis dato an Herrn Str. fremd. Bezüglich der unrichtigen Angabe, daß der Verband hierorts auf ein Drittel der Gesamt-Collegenchaft zusammengebrochen, glauben wir aus dem einfachsten Grunde von beweisenden Zahlen Abstand nehmen zu können, da sich Herr Str. nach eigener Angabe „des Zweifels an der Berechtigung seiner Behauptung kaum erwehren kann.“ Auch sind wir nicht in der angenehmen Lage, Herrn Str. um den Trost zu beneiden, daß, wenn er mit Einzelnen — die richtige Schreibweise wäre „mit dem Vereine“ — collidirte, „von maßgebender Stelle“ seine Ansicht adoptirt fand. Ein Urtheil darüber sich zu bilden, müssen wir den Lesern überlassen. Auf einige uns total unverständliche Punkte können wir begreiflicher Weise nicht eingehen, was bei deren scheinbaren Bedeutungslosigkeit auch nichts zur Sache thut. — Die mit so großem Pomp verlangten Beweise für die „Berunglimpfung“ glauben wir den Collegen Albeutichlands nicht mehr schuldig zu sein, Herrn Str. speciell empfehlen wir, nachmaks seiner ersten Artikel durchzulesen und sich sein persönliches Verhalten in den letzten zwei Jahren den Vereinsmitgliedern sowol als dem Vereine gegenüber in's

Gedächtniß zurückzurufen. — Der wahrscheinlich so genannt werden „kurzen Abfertigung“ mit Resignation entgegengehend, erklären wir dies als letztes Wort, da wir nichts zurückzunehmen haben und auch nichts mehr hinzufügen wollen. Der Güte des Herrn Str. uns ganz ergebenst empfehlend, wünschen wir, daß er nicht nur „immer noch Verbandsmitglied“ bleiben möge, sondern auch „für den Verein“ seine Kräfte opfere. Emil Birner. Rudolf Döll. Fischer. Peter Kern.

B. Hamburg-Altona, 3. Juni. Statuten-Änderungen und Vorstandswahl waren die Hauptgegenstände der am 27. v. Mts. abgehaltenen, ipärllich besuchten außerordentlichen Generalversammlung, welche nach Erstattung des umfangreichen Berichtes und einer kurzen Discussion die vorgeschlagenen Statuten-Änderungen fast unverändert annahm. Nach diesem revidirten Statut fallen die erst im letzten Jahre gefassten Bestimmungen in Bezug auf Remuneration verschiedener Vorstandsmitglieder weg; die Arbeit des Revidanten und der Controleure wird vereinfacht, das Krankengeld bei Mitgliedern der allgemeinen Klasse, die länger als ein Jahr krank, um etwas erhöht und der Beitrag zu sämtlichen Kassen infolge der Herabsetzung des Verbandsbeitrages vom 1. Juli ab um 10 Pf. pro Woche reducirt. — Die hierauf vorgenommene Vorstandswahl ergab eine seltene Einkimmigkeit. Von der bei dieser Gelegenheit in früheren Jahren entfalteten Agitation war diesmal nichts zu verspüren, denn man wählte nur wie ein „einzig Volk von Brüdern“. Der diesjährige Vorstand besteht aus folgenden Herren: Fr. Erdm. Schulz, Präses; Dieb, Vicepräses; Kramer, Schriftführer; Assistent desselben Langhoff; Schween, erster Verwalter; W. Lütke, zweiter Verwalter; deren Assistenten Helms und Weißke; Reinke, Bibliothekar; dessen Assistenten Bohn, Graaf, Guse, Tschner, Thomas, Timmann; Revisions-Commission: Lührs, Bräke, C. G. Schröder, Uhrmann. — Der derzeitige Revidant hatte um eine außerordentliche Entschädigung von 150 M. nachgesucht, die schließlich auch, nachdem mehrere Redner für und gegen plaidirt, mit geringer Majorität bewilligt wurde. Hierauf wurde eine Fünfer-Commission gewählt, welche die Aufgabe hat, zu dem zu revidirenden Verbands-Statut Anträge zu stellen. (?) Nach der erfolgten Aufnahme des Herrn Martin Böcker wurde ein Aufnahmegesuch eines vor Kurzem Ausgelernten veragt, weil derselbe laut Contract ein Jahr nach Beendigung der Lehrzeit noch unterem Minimum des gewissen Gehelbes zu arbeiten verpflichtet ist. Hieran knüpfte sich die Mittheilung, daß in einem andern Geschäft zwei Ausgelernte auch noch unterem Minimum arbeiteten. Sind die jungen Leute nach mehrjähriger Lehrzeit, worin sie doch zu brauchbaren Arbeitern herangebildet werden sollten, das Minimum nicht werth, oder sollen sie sich an's — Einschränken gewöhnen?!

Offener Brief an den Präsidenten des Deutschen Buchdruckerverbandes.

Berlin, 3. Juni 1877.

! Nie hätte ich es für möglich gehalten, daß Jemand sei es der Präsident unseers Verbandes oder ein Anderer, der seine Feder dazu leiht, in so perfider Weise, wie dies in Nr. 62 unseers Organs über die großen Städte und namentlich über Berlin geschieht, über eine Schaar von Collegen herzziehen könne, denen von allen Gauen Deutschlands und darüber hinaus die herzlichsten Sympathiebezeugungen und das Zeugniß gegeben worden ist, daß dieselben es immer verstanden haben, helfend einzutreten mit Rath und That, wenn es galt, die Interessen der Collegenshaften nah und fern hochzuhalten und verfechten zu helfen. Zur besondern Ehre gereicht es dem Verfasser beregten Artikels gerade nicht, wenn er ein Unglück, wie ein verlornen Strich in seinen Folgen für die Bethelligten nun einmal ist (wer hieran zumeist Schuld ist, will ich für den Augenblick außer Acht lassen) dazu benützt, persönlichen Nachgefühlen, denn anders kann man einen solchen Erguß wol nicht bezeichnen, Ausdruck zu geben. Hier gerade wäre Ort und Platz gewesen, Herr Präsident, die so oft und wol häufig ohne triftigen Grund beliebten Streidigungen vorzunehmen, um „grundlose Verdächtigungen, Denunciationen und falsche Voraussetzungen“, wie Sie in einer Note in Nr. 63 des „Corr.“ zu einem Frankfurter Artikel so treffend sagen, zu Schanden zu machen, oder sind solche Maßnahmen für „Redactionsartikel“ nicht maßgebend? — Das „Schreibenkönnen“ allein genügt nicht, der Betreffende muß auch darüber sich klar sein, in welcher Art und Weise und nach welcher Richtung hin geschrieben werden muß, um mit seinen Artikeln nicht gerade das Gegentheil von dem zu erzielen, was er bezweckt. Bei dem Artikel in Nr. 62 handelt es sich um zwei Fragen: 1) Sollte mit diesen Feilen eine neue agitatorische Wirksamkeit angeregt werden? oder: 2) Sollte dieser Auszug aus dem Reglement des Buchbinderverbandes nur der Deckmantel für einige sehr starke Keulenschläge auf

die großen Städte, resp. das besonders genannte Berlin sein? — Nun, Herr Agitator, ich wünsche Ihnen recht herzlich Glück zu Ihrer neuesten Art und Weise, in „Agitation“ zu machen; schon einmal war eine höchst unliebsame und befremdliche Geschichte von Leipzig in den Spalten unseers Organs zu finden, welche viel besser vernieden gewesen wäre, aber der heutige Angriff auf Berlin übersteigt doch alle Grenzen. Diese Art, die Collegen mit dem Verbannde zu befreundeten, kann man nur nennen: an den Haaren heranziehen und mit den Füßen wieder von sich stoßen — also doppelte Schmerzen ihnen bereiten. Mein Herr Agitator, wenn wir hier solche Agitation treiben wollten, dann bestände heute überhaupt kein Berliner Verein, resp. Gau mehr. — Indem Sie anfangen zu schreiben: „Der Berliner Verein u. s. w.“ scheinen Sie ganz und gar vergessen zu haben, welch' einen schweren Schlag (nicht Krach, Herr Agitator! denn noch besteht der Verein und wird heut und morgen wol auch noch nicht untergehen!) Berlin hat ertragen müssen, wie dem größten Theil unserer Collegen jeder Lebensmuth und jede Lebensfreude für eine lange Zeit genommen ist. Ueberfüllung des Arbeitsmarktes und damit im engsten Zusammenhang stehende Conditioslosigkeit lassen einen großen Theil unserer Collegen für den Augenblick kaum an etwas Anderes denken, als daran, wie man am besten der Seintigen und den eigenen Hunger stillt. Die Zeiten können kaum schlechter werden, auch nicht bei „vielleicht eintretenden unvorhergesehenen Ereignissen“, welche übrigens nicht so sehr unbekannt sind. Es war aber im Jahre 1873, da „tracht“ es auch bedeutend an dem Sitze, wie ich annehme, des Herrn Agitators, oder wenigstens hätte es sehr „getracht“, wenn nicht Berlin gewesen wäre, welches es nicht abwartete, bis es an seine solidarischen Pflichten erinnert wurde, sondern es für ganz selbstverständlich hielt, daß die Pflichten Aller zu einander solidarisch sind. „Egoistischer Gleichmuth“ ist wol nur dem Vorwurfen, welcher ruhig „auf seinen wohlverdienten Lorbeeren“ ruht, wenn er sollte bei einer Bewegung eines Theiles der Verbandsmitglieder als erster Berather, resp. Vermittler mit auf dem Platze sein. — Daß Berlin für den Augenblick und wol sogar für länger genug zu thun hat, sich selbst wiederzufinden, in sich selbst wieder etwas zu erstarren und an Mitgliederzahl zu wachsen, ist wol für Jeden einleuchtend, der sich die Folgen einer unglücklich verlaufenen großen Arbeitseinstellung vorstellen kann oder sie selbst mit erlebt hat — einige Hundert unserer Verbandsmitglieder sind abgereist und Ersatz dafür ist nicht da. Wir haben hier am Ort ein weites Feld der Agitation vor uns, nur war es bisher noch etwas zu hart, um mit Erfolg bearbeitet werden zu können. Daß trotzdem ihre Vorwürfe nicht zu Recht bestehen, sondern ganz hinfällig sind, beweise ich Ihnen durch die Vereinsberichte (warum befindet sich der letzte noch nicht im Correspondent? er konnte am Freitag spätestens veröffentlicht sein!), ferner mache ich darauf aufmerksam, daß sich in Ihren Händen ein vollständig umgearbeitetes Verbandsstatut befinden muß, wol das eingehendste, welches eingesandt worden ist, wenigstens nach den Ausführungen im „Correspondent“ zu beurtheilen. Daß wir außerdem in diesem Jahre beschlossen haben, ein ganz tendenzloses Johannisfest zu feiern, wird Ihnen wol den Beweis liefern, daß die Agitation nicht schläft, um das Mögliche zur Stärkung des Vereins zu versuchen. Es wird Ihnen wol auch nicht unbekannt geblieben sein, daß wir den Eintritt in den hiesigen Verein und damit selbstverständlich die Erwerbung der Verbandsmitgliedschaft bei unserer letzten Vereins-Statutenberathung bedeutend erleichtert haben und außerdem durch Briefe, Circulare u. s. w. so viel wie in unseren Kräften steht, agitatorisch wirken. Ich bin überhaupt der Ansicht, daß jedes tüchtige Verbandsmitglied an und für sich schon im Interesse seiner und der Sache selbst Agitator ist und halte darum die betreffenden Paragraffen in dem Verbandsstatut der Buchbinder wenigstens in dieser Form für überflüssig. Schließlich will ich noch bemerken, daß wenn in allen anderen Vereinen die Heizer und Wähler so mundtot gemacht werden wie hier, dann eine jede dem Verbannde schädliche Agitation nicht Boden faffen und sich verbreiten kann. Sonderinteressen und Cliques-Umwesen hat Berlin, soweit meine Erfahrung reicht, nie Raum gegeben, sondern solche Personen, welche derartigen Ideen huldigen, wenn sie auch sonst sehr thätig waren, lieber unschädlich gemacht. „Berlin muß für sich bleiben“! ist nie die Parole für uns gewesen, sondern hat, wie sie sich breit zu machen versuchte, gerade in den Personen mit die heftigsten Widersacher gefunden, welche hier wol in den Bezeichnungen „Heizer und Wähler“, resp. „aus persönlichen Gründen die Wahrheit in das Gegentheil umkehren“ verstanden sein sollen. Aber davon, mein Herr, seien Sie überzeugt, daß Berlin Das, was es für Recht erkannt und mit unseren Collegen im Einklang beifindlich, zu wahren und zu verfechten wissen und sich nicht durch eine bis jetzt allerdings nur einseitige

und gehässige Agitation und sollte sie selbst von dem bis jetzt mit allgemeinem Vertrauen beehrten „höchsten Verbandsmitgliebe“ ausgehen, in seiner Meinung beirren lassen wird. Vorläufig hat nun Berlin seine Wünsche beim Präsidium eingereicht, und daß eine Aenderung in dem bisherigen Wesen des Verbandes sehr gewünscht wird, das beweisen die eingesandten Aenderungsanträge von den verschiedensten Seiten. Diejenigen Aenderungsentwürfe von Frankfurt a. M. und Leipzig kommen den unseren, soweit meine Kenntniß reicht, am nächsten, und daß eine derartige vorgeschlagene Reorganisation schon allein in der Verwaltung nicht durch einen einfachen Delegirtenentag erledigt werden kann, das wird dem Unbegangenen wol einleuchten, und darum hat sich Berlin dem Antrage Leipzigs auf Einberufung eines außerordentlichen Buchdruckerages angeschlossen. Ich halte aber ein Kriterium über einzelne eingesandte Entwürfe, wie dies in einem Artikel in Nr. 63 des „Correspondent“, von welchem ich für mein Theil glaube, daß er durchaus nicht in „Berlin, 26. Mai“ das Licht der Welt erblickte, für durchaus schädlich, ehe nicht eine vollständige Zusammenstellung der Entwürfe gesehen ist. Um derartigen Unregelmäßigkeiten vorzubeugen, wünscht Berlin an Stelle des Präsidiums incl. Redactors, resp. des Ausschusses einen fünfköpfigen Vorstand an einem Ort und einen besondern Redacteur für den „Correspondent“.

Ich aber als Mitglied des Vereins Berliner Buchdrucker, resp. Deutschen Buchdruckerverbandes erkläre, daß ich und mit mir jedenfalls alle anderen Mitglieder hiesigen Vereins sich stets ihrer solidarischen Pflicht gegen nichtlebende Collegen bewußt gewesen und eine unglücklich verlaufene Arbeitseinstellung nicht das Mittel zum Zweck gewesen, die Collegenschaft Deutschlands „durch einen Ruf nach Hilfe und die damit verbundene nöthige „Erleuchtung“ auszunutzen.“ Aber damit werde ich wol auch nicht allein dassehen, wenn ich erkläre, daß ich derartige Artikel, wie die in den letzten Nummern des „Correspondent“ befindlichen, nicht Agitationen, sondern Heftartikel nenne, dazu angeht, die kleineren Gauen gegen die größeren und die größeren wieder unter einander aufzureizen und damit die Grundvesten des Verbandsgebäudes zu erschüttern — davon will ich absehen, ob diesen Artikeln „persönliche Gründe“ unterliegen oder nicht — aber weil ich in solchem Gebahren eine Gefahr für die gedeihliche Fortentwicklung des Verbandes und eine Beschänkung der Willensmeinung ganzer Gauen sehe, halte ich mich für verpflichtet, eine Antwort auf einen solchen „Angriff“ zu geben im Interesse des Ganzen.

Sollten Sie, Herr Präsident, Berichtigungen für nöthig halten, so bitte ich Sie, selbige nicht wie in üblicher Weise in oder unter dem Artikel zu machen, sondern dieselben in einen besondern Artikel zu fassen. * Mit Achtung Leopold Lehmann.

* Soll geschehen. D. Red.

Briefkasten.

? in Berlin: Wir finden in dem Inserat des Berliner Stadt-Anzeigers nichts Auffallendes: Arbeit schändet nicht! — Den Delegirten in Göttingen besten Gruß, bin leider durch ein Halsleiden verhindert, der ergangenen Einladung Folge zu leisten.

Reisekasse betr. In Augsburg wird das Reisegeld nur in der Zeit von 8—10 Uhr Vormittags ausgegahlt. Ersuchen die Reisenden hierauf aufmerksam zu machen.

Anzeigen.

Verkauf. Eine mit dem neuesten Schriftmaterial und neuer Schnellpresse versehene Buchdruckerei in einer industriellen Stadt Mitteldeutschlands, mit gut rentirendem, täglich erscheinendem Blatte und zahlreichen Accidenzarbeiten, ist veränderungshalber sofort billig zu verkaufen. Gef. Offerten sub F. R. S. 380 an die Exped. b. Bl. [380]

Eine rentable Buchdruckerei

mit amtl. Kreisblatt u. Localblatt für eine Nachbarstadt, sowie vielen Nebenarbeiten, ist in der Provinz Hannover für Mk. 15,000 zu verkaufen und am 1. Juli oder 1. October zu übernehmen. Ein neuerbautes Haus mit großem Garten zum Selbstkostenpreise von Mk. 20,000 mit zu übernehmen. Erste Hypothek mit Mk. 9000 kann stehen bleiben. Anzahlung mindestens Mk. 18,000. Die Druckerei enthält 1 Cylinderdruckmaschine, 1 Handpresse und ausreichende und schöne Schriften zc. Offerten unter K. 383 an die Exped. b. Bl. [383]

Eine ganz neu eingerichtete [326]
Buchdruckerei mit Blattverlag,
 neuesten Schriften (System Didot), Dingl. Handpresse
 und ohne Concurrenz, ist wegen Niederlegung des
 Geschäftes unter den günstigsten Bedingungen zu ver-
 kaufen. Offerten unter O. M. 326 an die Exp. d. Bl.

Gegen solide Bürgschaft

ist eine ganz neue Buchdruckerei-Einrichtung mit Hand-
 presse unter günstigen Zahlungs-Bedingungen zu ver-
 kaufen. Anzahlung nicht erforderlich. Offerten mit
 Angabe der Bürgschaftsmittel befördert unter C. H.
 392 die Exp. d. Bl. [392]

Buchdruckerei in Frankfurt a. M.,

in bestem Zustande, für Zeitungen und Accidenz, sofort
 abzugeben. Franco-Offerten erbeten sub G. 3536 an die
 Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Frank-
 furt a. M. (F. 5103) [412]

Rentable Buchdruckerei mit Blattverlag

wird von zahlungsfähigem Käufer zu kaufen gesucht.
 Offerten unter R. R. 367 an die Exp. d. Bl. [367]

Buchdruckerei-Gesuch.

Eine solche mit rentablem Blatte wird unter
 günstigen Bedingungen, wenn möglich im Königreich
 oder Provinz Sachsen, zu kaufen gesucht. Gef. Off.
 befördert unter Z. P. 368 die Exp. d. Bl. [368]

Doppelmaschine zu verkaufen.

Eine König & Bauer'sche Doppelmaschine mit Kreis-
 bewegung ist für den Preis von Mk. 3000 unter
 günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Licht-
 weite der größten Rahme 74:60 Cmt. Nähere
 Auskunft ertheilt die

Maschinenagentur von

Mar Grob,
 401] Stuttgart, Silberburgstraße 170.

Doppelter Verdienst.

Für einen jungen Buchhändler, der sein Talent
 zur Begründung und zum Vertriebe eines Verlages
 beweisen, suchen wir einen bemittelten Buchdrucker
 als Compagnon für ein ausstichvolles Unternehmen,
 dessen Druck und halber Gewinnanteil demselben
 gegen Kapitaleinlage zu vergeben wäre. [397]
 Wilh. Logier's Buch- u. Kunsthandlung in Berlin.

Zwei tüchtige Accidenzsetzer

auf sofort gesucht. Wochenlohn Mk. 27 und Vergütung
 der Reisefkosten. Telegraphische Anerbietungen. [411]
 Dortmund. Fr. Wilh. Kuhfus.

Ein tüchtiger Schweizerdegen

und zwar nur ein solcher, der sowohl im Setzen als
 an der Maschine geübt, bei gutem Gehalt u. dauernder
 Stellung verlangt von [393]
 Julius Rosenheim in Bromberg.

Für eine größere Buchdruckerei Norddeutschlands,
 in welcher sich einfache, Doppels-, sowie auch eine
 Completmaschine befinden, suchen die Unterzeichneten
 einen wirklich tüchtigen [372]

Maschinenmeister.

Derjenige muß im Wert-, Illustrations- und Stereotyp-
 plattendruck gründlich erfahren sein und wird in diesem
 Falle hohes Salair und dauernde Condition zuge-
 sichert. Eintritt in 2-3 Wochen.
 Hoffmann & Hoffmann, Maschinenfabrik in Worms.

Ein tüchtiger Handpressendruker,

der im Stande ist, Schriftproben zu drucken, kann
 Stellung finden. Offerten mit Angabe der Gehalts-
 Ansprüche und der bisherigen Conditionen werden
 unter G. F. 402 in der Exp. d. Bl. erbeten. [402]

Ein Accidenzsetzer

wünscht bald eine gute und sichere
 Stelle in einer Provinzialstadt. Adressen S. A. 398
 befördert die Exp. d. Bl. [398]

2 Setzer

suchen baldigst Condition. Gef. Offerten
 unter B. Z. postl. Haynau in Schl. [404]
 Antritt sofort.

Ein solider und fleißiger Setzer

sucht baldigst dauernde Condition. Gef. Off. unter
 F. T. L. 12 postl. Norbhausen erbeten. [376]

Ein tüchtiger Setzer

sucht sofort oder in 14 Tagen Stellung. Gef. Offerten
 beliebe man an Ernst Winkler in Kofen, Provinz
 Posen, zu senden. [405]

Ein tüchtiger Setzer,

ber auch an der
 Maschine arbeiten
 kann, sucht sogleich Stellung. Gef. Offerten an
 Kleinhe in Konig (Westpr.) erbeten. [403]

Ein junger, solider Schriftsetzer,

militärfrei, sucht baldigst Condition. Offerten unter
 V. G. 409 an die Exp. d. Bl. [409]

Ein jung., solid. Setzer sucht Condition. Gef. Off.
 P. S. 112 postl. Siegburg (Rheinpr.) [400]

Ein junger, solider u. fleißiger Setzer,

der im Accidenz-, Wert- und Zeitungsatz erfahren,
 sucht anderweitige Condition. Gef. Offerten an Peter
 Parsch, Schriftsetzer in Wabern b. Erier erb. [406]

Ein tüchtiger Maschinenmeister,

mit guten Zeugnissen, sucht Condition, am liebsten
 nach Hamburg oder Bremen. Gef. Offerten an
 F. Schneider, St. Georg-Kreuzweg Nr. 1 in Ham-
 burg. [410]

Heute früh 3/4 Uhr entschlief sanft nach län-
 germ Leiden mein lieber Mann, der Buchdruckerei-
 besitzer
Heinrich Schlogsnat,
 im noch nicht vollendeten 36. Lebensjahre.
 Sondershausen, 4. Juni 1877. [396]
 Anna Schlogsnat.

Bezüglich des Inserats in Nr. 59 wegen
Wilhelm Friedrich Gerber von Emmendingen,
 bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß derselbe nicht
 nur 18, sondern 21 Monate, also beinahe zwei Jahre
 in der Lehre war und daß der Lehrvertrag bei Gr.
 Amtsgericht Emmendingen aufgelöst wurde.
 Mein Sohn hatte gute Gründe zum Austritt.
 Dies zur Verichtigung. [408]
 Emmendingen, 2. Juni 1877.
 Der Vater des Wilhelm Friedrich Gerber:
 Heinrich Gerber.

Der Setzer Jul. Prüfer aus Grünberg i. Schl.,
 welcher sich mit einer nicht unbedeutenden Summe aus
 unserer Allg. Vergnügungskasse heimlich von hier ent-
 fernte, wird hierdurch als Betrüger entlarvt, und gleich-
 zeitig diejenigen Herren Kollegen ersucht, welche Aus-
 kunft über dessen Aufenthalt geben können, dieselbe gef.
 per Postkarte an die Unterzeichneten gelangen zu lassen,
 da wir alsdann weitere Schritte vornehmen wollen.
 Bittau, 3. Juni 1877. [407]

In Namen der Bittauer Kollegen:
 Herrn. Neumann, Eugen Amnde,
 Menzel'sche Druckerei.

Pariser System
 Hartmetall.

Complete
 Buchdruckerei-Einrichtungen
 einl. Hand- oder Schöpfschiff
 liefert binnen kürzester Frist die mit
 den neuesten Erzeugnissen verse-
 hene Schriftgießerei von
J. M. Huck & Comp.
 Offenbach a. M.

Günstige
 Zahlungsbedingungen
 bei exacter Ausführung
 unter Garantie.

12]

Buchdruckmaschinen- und
 Utensilien-Handlung

von Alex. Waldow, Leipzig.

liefert ganze Druckereien wie
 einzelne Maschinen, Schrif-
 ten, Kästen, Regale und alle
 Utensilien schnell zu civilen Preisen
 und coulantem Bedingungen. [25]




Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den
 May'schen Fraktur- und Antiqua-, so wie den
 modernsten und geschmackvollsten Bier-Titelschriften
 und Einfassungen, auf Pariser (Didot'sches) System
 angefertigt. [5]
 Berlin. Wilhelm-Woelmer, Schriftgießerei.



Neueste

Tiegeldruck-Accidenz-Schnellpressen
 (Le Progrès) von Pierron & Dehaitre in Paris,
 in Formaten von 14/22, 22/32 Cmt. für Hand-
 betrieb und 18/28, 24/30, 24/38, 28/43, 34/50 Cmt.
 für Fuss- u. Dampfbetrieb, empfiehlt die General-
 Agentur von [354]
Friedrich Kriegbaum in Offenbach a. M.

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.



Kleine Ausgabe des 1. Bandes von Waldow, Buch-
 druckerfunkt. 20 Bogen gr. 8., broschirt 6 Mark, eleg.
 geb. 7 Mark.

Dieses mit 69 Illustrationen versehene Werk dürfte
 mit Recht als eines der besten jetzt vorhandenen Lehr-
 bücher zu bezeichnen sein. [13]

Lieferung per Buchhandel. Bei vorheriger Franco-
 Einfindung des Betrages liefert die Verlagsbandung direct, bei
 Beträgen von 3 Mark an in Deutschland auch franco.

Um mit dem Rest der zweiten Ausgabe des
 „Reiseführerbüchchens für Buchdrucker“ zu räu-
 men, gebe von jetzt ab ein gut gebundenes Crem-
 plar für nur 50 Pf. ab. Der Betrag ist in
 Postmarken (gleichviel welchen Landes) der Bestellung
 beizufügen. A. Horn in Bittau.
 NB. Pfeifenköpfe mit dem Portrait Gutenberg's,
 dem Wappen der Buchdrucker, feinste Malerei;
 à 6 Mark, vorrätzig. [353]

Das zweite Heft

des Werkes „Entstehung und Entwicklung des
 Lebens“ ist so eben erschienen. Inhalt dieses Heftes:
 Vererbungsgeetze, Kampf ums Dasein, natürliche Zucht-
 wahl (wichtigste Grundlagen des Darwinismus). Das
 ganze Werk wird eine vollständige Darstellung der zur
 allgemeinen Bildung unentbehrlichen Entwickelungs-
 lehre vom Urstoff bis zur Entwicklung der Geistes-
 kräfte auf Grund der neuesten naturwissenschaftlichen
 Forschungen enthalten. Preis pro Heft für Kollegen
 50 Pf., bei directer Beziehung vom Verfasser Hugo
 Gerbers, Ugaran (Croatien), Georgigasse 182. Neue
 Abonnenten können auf Verlangen das 2. Heft am
 1. Juli beziehen. [395]

H. Reeser's

Bierhalle und Restauration. [399]
 Hamburg, Große Johannisstraße Nr. 11.
 „Correspondent“ und „Vorwärts“ liegen aus.

Verein Berliner Buchdrucker u. Schriftgießer.

Konrath's Salon, Friedrichstr. 32.
 Mittwoch, den 13. Juni, Abends 8 1/2 Uhr.
 Vereins- und Verbandsmittheilungen. — Vortrag.
 — Rechenschaftsbericht und Monatsbericht pro Mai.
 — Wahl eines Vorstehenden-Stellvertreters.
 Der Vorstand.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Sonntag, den 10. Juni, Vormittags 10 Uhr,
 im Restaurant Bellevue:
Sauptversammlung.
 Tagesordnung:
 Die Reducirung des Tarifs in der Waltherr
 Wigand'schen Buchdruckerei.
 Zahlreichen Besuch erbittet Der Vorstand.